Mister Spock, mein außerirdischer Freund mit den spitzen Ohren

Das Weltall, unendliche Weiten.

Wir schreiben das Jahr 2016, August.

Aus einem dringlichstem Gefühl heraus, flog ich die Raumstation „Tierschutzverein Bad Tölz e.V.“ mit meinem Raumkreuzer „Agga“ an, um mir aus den gepelzten Wesen, einen zweiten Commander auszuwählen.

Es gab viele liebenswerte Fellbündel, doch ich wollte einen Spitzohrigen. So fand ich „Mister Spock“.

Unkompliziert und schnell, schloss mit der Leiterin der Station, Frau Maria Much, den lebenslangen Vertrag.

Beim Flug zu meiner Heimatstation, sprach Mister Spock kein Wort und ich hatte schon Bedenken, dass er eventuell Raumkrank sei.

Auf meinem Heimatplaneten zeigte ich Mister Spock erstmal seinen neuen Wirkungsbereich, den er ausführlich inspizierte und sich gleich danach über das dargebotene Mahl, bestehend aus Trocken- und Nassfutter herfiel, ……und damit begannen die Probleme.

Er forderte Nachschub, verweigerte aber die gleichen Speisen, er verweigerte das Bad und die darin enthaltenen sanitären Anlagen zu benutzen, er verweigerte die angebotenen „Gästebetten“ und wollte sofort das Kommando übernehmen. Natürlich verweigerte ich dies, daraufhin wurde er ziemlich kratzbürstig und unsere erste körperliche Auseinandersetzung endete blutig, für mich. Mister Spock verweigerte auch in der ersten Nacht den sanitären Besuch und geisterte durch die Kommandozentrale. Eine Eingewöhnungszeit schien in weiter Ferne, und so besuchten wir schon am folgenden Tag die Biosphäre und er war begeistert von der angebotenen Natur mit seiner ganzen Vielfalt. Tatsächlich spielten wir im Gras, das ist seitdem morgens und abends unser liebgewonnenes, gemeinsames Ritual geworden ist, wenn auch nicht regelmäßig.

Dieser intergalaktische Kriegszustand dauerte über zwei Monate und ich war kurz davor, Vertragsbruch zu begehen. Um die Geschichte abzukürzen – mit Anbruch der kalten Jahreszeit, verbuchten wir die ersten gegenseitigen Fortschritte:

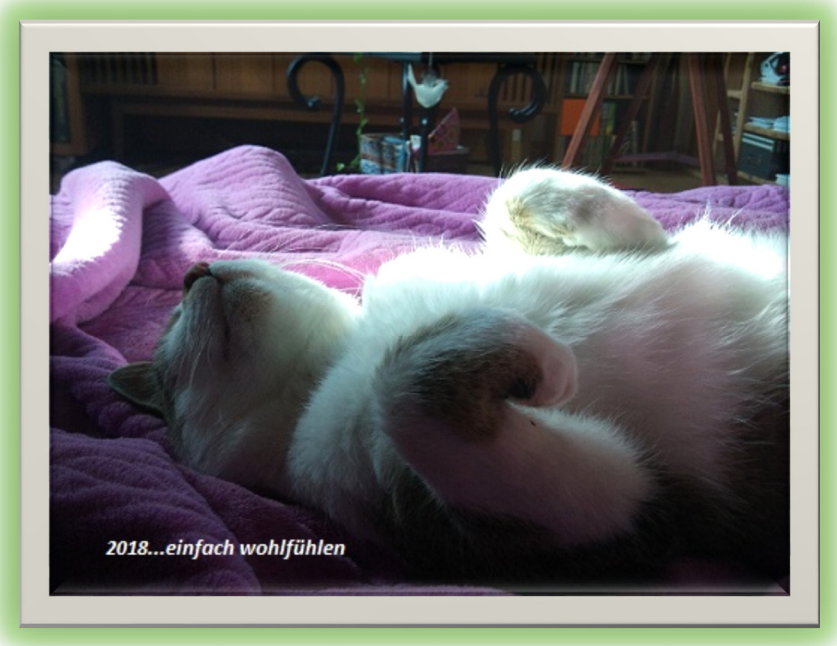
a) Ich akzeptierte, dass Spocky verschiedene Speisen im Speiseplan forderte, also sind immer mindestens vier verschiedene Leckereien zur Pfote;
b) Ich akzeptierte, dass Spocky seinen Schlafplatz in meinem Wäschekorb auf der Anrichte in der Küche forderte, wahrscheinlich hat er mich so besser unter Kontrolle;
c) Ich akzeptierte, dass Spocky seine „Geschäfte“, unabhängig von der Wetterlage, nur in der Biossphäre erledigt;
d) Ich akzeptierte, dass Spocky, trotz seiner kleinen Statur, die durchgehend größeren Katzen der Umgebung, mit harten Kämpfen und ungewöhnlicher Stimme - sehr tief und fast ein Bellen(Wach-Kater???), in ihre Schranken gewiesen hat und ich keine anderen Katzen-Besuche mehr erhalte;

Die Vorbereitungen für meinen neuen Wegbegleiter, wie Kratzbaum, Toilette, Spielsachen und Schlafkissen, habe ich so nach und nach wieder entsorgt, denn mein willensstarker Kater überzeugte mich mit SEINER Art zu leben.

Jetzt habe ich ein „außerirdisch“ geliebtes Fellbündel, dass mir aus lauter Zuneigung fast in die Arme springt, es genießt , wenn ich ihn nach feuchten Freigängen trocken rubble, bei kalter Witterung mit mir auf der Couch liegt und sich den Bauch kraulen lässt, am liebsten mit meinem Gesicht (mit und ohne Brille) knuddelt und gerne auch so einschläft und mir ins Ohr schnarcht.

Ja, wir lernten, unsere unterschiedlichen Auffassungen zu respektieren und anzunehmen.

Danke Frau Much, dass Sie mir „Mr. Spock“ anvertraut haben und ganz schnurrige Grüße an Alle,

aus den Tiefen des Weltalls

Agga